

12 Fragen zu Extremismus und Radikalisierung

Eine Orientierungshilfe für die Prävention



IGGÖ

Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich

Impressum:

Medienreferat der
Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich
© 2015

www.derislam.at
baghajati@derislam.at

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Weiterführende Kontakte	5
Welche Faktoren können Menschen für Rekrutierungsversuche empfänglich machen?	6
An welchen Merkmalen lässt sich eine Gefährdung des Abdriftens erkennen?	7
Was ist bei den Extremisten auffällig?	8
Warum ist die Einordnung mancher, vor allem äußerer Auffälligkeiten schwierig?	10
Wie gelingt eine Zuordnung von Auffälligkeiten ohne in Pauschalverdächtigungen zu verfallen?	11
Mit welchen manipulativen Methoden arbeiten die Extremisten?	12
Was bedeuten die Wörter „Dschihad“ und „Scharia“?	14
Welche Tipps gibt es für das Gespräch mit von Radikalisierung bedrohten Jugendlichen?	15
Welche Fragen können zur Überprüfung des angeblichen „islamischen Anspruchs“ der Extremisten dienen?	16
Wo liegen gesamtgesellschaftliche Aufgaben?	18
Welche Hinweise könnten Gefährdeten die Augen öffnen?	19
Wie können ReligionslehrerInnen und muslimische Vereine gegensteuern?	20
Literaturhinweise	22

Kontakte

Schulamts der Islamischen Glaubensgemeinschaft
www.schulamts.derislam.at
Telefon 01/5233645 -23

Bundesstelle für Sektenfragen
www.bundesstelle-sektenfragen.at
Telefon 01/5130460

Schulpsychologie im BMBWF
www.schulpsychologie.at

Beratungsstelle Extremismus:
Montag bis Freitag, 10:00 Uhr - 15:00 Uhr
Telefonnummer 0800 20 20 44
office@beratungsstelleextremismus.at

12 Fragen zu Extremismus und Radikalisierung

Eine Orientierungshilfe für die Prävention

Diese Broschüre richtet sich an mehrere mögliche Adressaten:

Besorgte Eltern, im Bildungsbereich tätige Personen, insbesondere auch ReligionslehrerInnen, Institutionen, die mit Sozial- und Jugendarbeit befasst sind und alle anderen, die sich Gedanken um das Thema machen. Bewusst wurden häufige Fragestellungen verschiedener Akteure nebeneinander gestellt. So findet sich eine Definition des Begriffs „Dschihad“ ebenso wie die Überlegung, wo innermuslimisch angesetzt werden könnte. Denn so soll auch die Möglichkeit eröffnet werden, verschiedene Ebenen der Auseinandersetzung kennen zu lernen, gemeinsam zu diskutieren und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten.

Welche Faktoren können Menschen für Rekrutierungsversuche empfänglich machen?

- **Eine zerbrechliche Identität:** Wer nach Halt und Orientierung sucht, lässt sich leichter beeinflussen.
- **Negative Erfahrungen eigenen Scheiterns:** Wer sich als Versager erlebt hat, ist fasziniert davon im Rausch des Gruppenzugehörigkeitsgefühls zu bisher ungekannter Disziplin fähig zu sein. Diese Disziplin wird als Beweis gesehen, dass die neue Ideologie einen persönlich weiterbringt. Vorheriges Empfinden von Scheitern ist dabei individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt. Es sind nicht nur „Schulversager“ darunter, sondern auch nach außen scheinbar erfolgreiche Menschen, die doch eine tiefe Unzufriedenheit in sich tragen.
- **Mangelndes Selbstwertgefühl:** Die Gruppe und deren Führung vermittelt scheinbar Wertschätzung, als hätten alle gerade nur auf das neue Gruppenmitglied gewartet.
- **Ausgrenzungserfahrungen:** Wer selbst Diskriminierung und Unrecht erfahren hat, entwickelt unter Umständen besondere Energie nun „zurückzuschlagen“. Besondere Frustration kann sich gerade bei Angehörigen der zweiten und dritten Generation aufstauen, deren Eltern trotz Assimilierungsbemühungen immer „draußen“ bleiben.
- **Perspektivlosigkeit:** Die Ideologie vermittelt plötzlich neue Möglichkeiten, auch eines sozialen Aufstiegs in der Gruppe.
- **Traumatisierung durch eigene Kriegserfahrungen:** Die Gelegenheit dem früheren Feind an einem anderen Schauplatz entgegenzutreten, ist für einige Menschen anziehend.
- **Unkenntnis über den Islam:** Die Religion bietet sich als Projektionsfläche für eine Ideologie auch darum an, weil von ihr höchstens Schlagworte und einzelne Versatzstücke bekannt sind, die willkürlich im eigenen Interesse zusammengemixt werden. Die unreflektierte Übernahme extremistischer Auslegungen kommt dann verschärfend hinzu.
- **Der Wunsch Grenzen zu überschreiten:** Sonst strikt Verbotenes, ja Undenkbares wird auf einmal möglich und sogar in den Kontext einer Heilserfahrung gestellt.
- **Abenteuerlust:** Der Nervenkitzel selbst wie der Hauptdarsteller eines Films zu leben und unglaubliche Dinge auszuprobieren kann Faszination ausstrahlen.

An welchen Merkmalen lässt sich eine Gefährdung des Abdriftens erkennen?

- **Plötzlicher und umfassender Persönlichkeitswandel:** Frühere Vorlieben und Gewohnheiten werden von heute auf morgen aufgegeben. Das Outfit ändert sich. Der Tagesablauf scheint einem von außen vorgegebenem strengen Plan zu unterliegen. Manche Personen wirken insgesamt wie „ferngesteuert“.
- **Tunnelblick:** Die Welt wird nur mehr aus einer Perspektive betrachtet. Andere Informationsquellen als die von der Gruppe vorgegebenen werden abgelehnt. Nachrichtensendungen, Fachbücher, selbst theologische Literatur wird als „Lüge“ abgelehnt.
- **Feindbildpflege:** Die eigene Persönlichkeit definiert sich in hohem Ausmaß über die strikte Abgrenzung von allen anderen. Rundherum sind alle abgrundtief böse, moralisch verdorben und verraten angeblich den Islam. Letzteres trifft auch auf muslimische Autoritäten zu, von denen behauptet wird, sie redeten westlichen Entscheidungsträgern nur nach dem Mund.
- **„Aufgesetztes“ Selbstbewusstsein:** Aus dem scheinbaren Halt in der neuen Gruppe speist sich ein oberflächliches Auftrumpfen und Überlegenheitsgehebe.
- **Entfremdung von Familie und sozialem Umfeld:** Nahestehende Menschen kommen auf einmal nicht mehr an die von Radikalisierung bedrohte Person heran. Diese ist völlig unzugänglich für vernünftige Argumente und blockt Diskussionen von vornherein ab. Die emotionale Beziehung ist empfindlich gestört, weil die Bindung zur neuen Gruppe Oberhand gewinnt.

Treffen gleich mehrere Indikatoren, die zweifelsohne miteinander verknüpft sind, zu, verdichten sich die Hinweise auf eine drohende Umpolung der Persönlichkeit in Richtung Radikalisierung.

Was ist bei den Extremisten auffällig?

- **Führerprinzip:** Entscheidungen „von oben“ dürfen nicht kritisiert werden. Sie stellen für die Anhänger eine unumstößliche Wahrheit dar. Der Führer – im Falle von IS der „Kalif“ glorifiziert sich zu einer Art mystischer Heilsfigur, der geradezu überirdische Fähigkeiten zukommen. Etwas vom Glanz dieser absoluten Autorität fällt auch auf Unterführer ab, die für die Mitglieder unmittelbare Kontaktpersonen (meist mit zusätzlicher religiöser Funktion als Imam etc.) sind.
- **„Auserwähltsein“:** Darauf aufbauend wird suggeriert, der Führer folge einer Art göttlichen Plan. Nur er und seine Anhänger seien auserwählt, den Willen Gottes zu vollziehen. Elitedenken schlägt dadurch in den Anspruch um, andere Gesetze außer Kraft zu setzen und sich selbstherrlich über alles andere zu erheben.
- **Gewaltbereitschaft:** Gräueltaten werden als „berechtigte Verteidigung“ verharmlost. Krieg gegen die „Ungläubigen“ (al kuffar) wird als quasi-religiöse Aufgabe verherrlicht. In einer Art Machtrausch findet eine völlige Enthemmung statt, so dass Grenzen der Menschlichkeit fallen.
- **Kontrolle über jeden kleinsten Bereich des Alltags:** Die Gruppenzugehörigkeit muss durch eine Vielzahl von Verhaltensweisen ständig unter Beweis gestellt werden. Die Bereitschaft dazu wird durch hohen psychologischen Druck aufgebaut, dass jedes Abweichen den Heilsverlust zur Folge haben könnte. So funktioniert die Kontrolle auch dann, wenn die betroffenen Personen alleine zu Hause sind. Gruppenidentität wird auch dadurch aufgebaut, dass die religiöse Praxis nur der eigenen Auslegung folgen dürfe und strikt die Vorgaben der Führung zu befolgen seien.

- **Verlust der Autonomie:** Mitglieder unterwerfen sich so vollständig der Gruppe und ihrem Führer, dass sie die eigene Mündigkeit verlieren. Dieser Verlust wird von ihnen aber nicht als solcher wahrgenommen, sondern im Gegenteil sehen sie sich als „Werkzeug Gottes“ auf dem „rechten Weg“ und damit befreit von unnötigen Zweifeln oder dem Hinterfragen von Anweisungen.
- **Komplette Vereinnahmung der Mitglieder:** Wer dazugehören will, muss bereit sein, alle verfügbaren Ressourcen – Zeit und Geld – einzubringen und sich in jeder Sekunde des Lebens für die Ziele der Gruppe einzusetzen. Das betrifft auch die Bereitschaft, andere Menschen in den Bann der Gruppe zu ziehen.
- **Heiratspolitik durch die Führung:** Es wird Endogamie praktiziert. Durch Heiraten innerhalb der Gruppe sollen durch zusätzliche familiäre Bande die Bindungen fixiert werden. Auch sehr junge unverheiratete Gruppenmitglieder werden möglichst schnell in eine Ehe genötigt. Mädchen wird eingeredet, sie müssten möglichst ab der Pubertät verheiratet sein, um (so jedenfalls die Ideologie) männlichen Schutz zu genießen. Die Heirat erfolgt als religiöse Eheschließung ohne Wissen und Zustimmung der Eltern.

Merkmale stimmen mit den Charakteristika von so genannten Sekten in ihrer negativen Ausprägung überein. Somit zeigt sich, dass es beim Phänomen der Radikalisierung weniger um eine theologische als eine psychologische Herausforderung handelt.

Warum ist die Einordnung mancher, vor allem äußerer Auffälligkeiten schwierig?

- **Verwechslungsgefahr:** Die Extremisten bedienen sich an der Glaubenspraxis der Muslime im Rahmen ihrer Identitätsstiftung. Wer auf einmal fünf Mal am Tag betet, muss darum noch lange kein Extremist sein. Das Gebet gehört zur ganz normalen Alltagsreligiosität gläubiger Muslime. Ein Kopftuch oder einen Vollbart automatisch als Indikator für Radikalisierung zu werten, wäre ebenso völlig unangemessen.
- **Lust an der Provokation:** Viele Jugendliche brauchen das Spiel mit der Provokation um persönliche Grenzen auszuloten. Mitzumachen beim Hype um das „Verbotene“ übt Reiz aus, auch wenn nur sehr oberflächlich gewisse provokante Zeichen in ihrer Wirkung ausprobiert werden. Es gibt Berichte von Mädchen, die ohne selbst Musliminnen zu sein, mit dem Gesichtsschleier schocken wollen. Lust an der Provokation muss unterschieden werden von echtem Sympathisieren mit den Terroristen, auch wenn die Provokation vielleicht zum Einstieg in die Szene werden könnte und nicht zu verharmlosen ist.
- **Soziale Dynamiken auch in anerkannten Gruppen:** In äußerst abgeschwächter Form sind typische Merkmale von Sekten auch in anerkannten Formierungen religiöser, politischer oder sonstiger Anschauungen angelegt. Immer dann wenn Gruppen sich im Rahmen einer gemeinsamen Gesinnung organisieren, können Tendenzen freigesetzt werden, die in ihrer Dynamik bedenklich werden. (siehe auch „Wie können muslimische Vereine gesteuert werden?“)
- **Mangelndes Basiswissen über den Islam:** Dieses macht die Einordnung für Außenstehende schwierig, ob bereits die Grenze zur Radikalisierung überschritten wurde, oder es sich um „normale“ Glaubenspraxis handelt.

Wie gelingt eine Zuordnung von Auffälligkeiten ohne in Pauschalverdächtigungen zu verfallen?

- **Berücksichtigung des Gesamtbildes:** Das gleichzeitige Auftreten von Faktoren äußerer und innerer drastischer Veränderungen berechtigt zu ernster Sorge. Die Anzeichen eines inneren Wandels in Richtung Verlust vorheriger sozialer Bindungen und Verlust der eigenen Mündigkeit sind als Alarmzeichen am meisten ernst zu nehmen.
- **Totalitär und gewaltbereit:** Das Kippen ins Totalitäre ist charakteristisch für Radikalisierung. Ebenso liegt Gewaltbereitschaft außerhalb des muslimischen Mainstream-Gedankenguts.
- **Eigener Habitus der Extremisten:** Die Extremisten entwickeln einen eigenen Habitus, der sich sehr wohl von „Ultra-Orthodoxen“ unterscheidet. Diese würden zum Beispiel nicht mit Waffen posieren, auch wenn sie vielleicht ganz ähnlich gekleidet sind. Das selbstherrliche Auftreten und Fehlen jeglicher Spiritualität bei den Extremisten sind weitere Unterscheidungsmerkmale.

Mit welchen manipulativen Methoden arbeiten die Extremisten?

- **Takfir, das „Ungläubigerklären“:** Die Gruppe sieht sich im alleinigen Besitz der religiösen Wahrheit und des rechten Weges. Daher nimmt sie für sich in Anspruch andere Muslime zu „Ungläubigen“ zu deklarieren.
- **Verdrehung religiöser Quellentexte:** Koranzitate und das im Hadith gesammelte vorbildliche Leben des Propheten Muhammads werden selektiv betrachtet und allein das herausgefiltert, was die eigene Gewaltideologie scheinbar stützt. Es findet eine Klitterung von aus dem inhaltlichen wie historischen Zusammenhang herausgerissenen Zitaten statt.
- **Missbrauch und Umdeutung religiöser Terminologie:** Dschihad, Scharia und Kalif sind Beispiele für theologische Fachwörter, die von den Extremisten für eigene Zwecke völlig verzerrt werden.
- **Verwendung symbolträchtiger Zeichen:** Die Fahne von IS zeigt in zwei von drei Abschnitten das Glaubensbekenntnis (Schahada) der Muslime, zuerst den ersten Teil „Es gibt keinen Gott außer den Einen Gott“ und dann das Siegel des Propheten „Muhammad ist der Gesandte Gottes“. Erst die letzte Zeile bringt die unzulässige Selbstbezeichnung „Islamischer Staat“. Mit dem krassen Missbrauch des Glaubensbekenntnisses suchen sie sich eine Legitimierung zu geben, die ihnen keinesfalls zusteht.
- **Schwarz – Weiß Malerei:** Eine differenzierte Sicht auf komplexe Probleme wird als feige und relativierend abgelehnt. Es gilt nur: Wer nicht für uns ist, ist unser Gegner und hat jeden Anspruch auf menschliche Behandlung verwirkt.
- **Identitätsstiftung:** Gruppenrituale und die genauen Vorgaben zur Gestaltung des Alltags (Kleidung, Essen, vorgegebene Erfüllung religiöser Praktiken) füllen Leerstellen bei identitätsschwachen Personen.

- **Gewissensmanipulation:** Massiv wird Angst davor gemacht, nicht auf der richtigen Seite (den Radikalen) zu stehen und dadurch später im Höllenfeuer zu schmoren. Auf diesem Weg sind eine völlige Betäubung des eigenen Gewissens und die Instrumentalisierung für Gewaltverbrechen zu erreichen.
- **Enthemmung:** Das Ausschalten innerer Kontrollmechanismen sowohl im rationalen Bereich als auf der Ebene des Gewissens führt in eine innere Entgrenzung. Tabus wie die Unantastbarkeit des Lebens gelten nicht mehr. Da gleichzeitig ein hohes Ausmaß an Disziplin und Unterwerfung verlangt wird, nehmen die Radikalisierten diese Grenzverletzungen aber nicht wahr. Ihrer kalten ideologisierten Logik folgend gehen ihnen menschliche Werte wie Barmherzigkeit und Mitgefühl verloren.
- **Opfermythos:** Um diese Enthemmung zu erreichen, wird zusätzlich mit starken Emotionen gearbeitet. Dazu gehört, Muslime generell als Opfer global grassierender Islamfeindlichkeit und politischer Unterdrückung hinzustellen. Propagandamaterial malt z.B. exzessiv Kriegsverbrechen während der militärischen Einsätze westlicher Armeen im Irak und in Afghanistan aus. Existierende Konflikte und bestehende Ungerechtigkeit werden so zum Fundament der eigenen Ideologie. Diese halten zur Rechtfertigung brutalsten Vorgehens her, das ja nur die „angemessene, längst überfällige Antwort“ auf die Ungerechtigkeit sei.

Was bedeuten die Wörter „Dschihad“ und „Scharia“?

- **Dschihad** leitet sich vom Verb „dschahada“ ab, welches „sich anstrengen, sich einsetzen“ meint. Im übertragenen Sinne ist die Anstrengung auf dem Weg Gottes gemeint. Die im Deutschen häufig verwendete Übersetzung mit „Heiliger Krieg“ ist als Begriff im Arabischen unbekannt.
- Muslimische Gelehrte unterscheiden auf Basis einer Aussage des Propheten Muhammad zwischen dem großen und dem kleinen Dschihad. Der große bedeutet den ständigen inneren Kampf gegen die eigene Triebseele. Dies soll den Menschen zu einem sittlichen Leben führen, als wertvoller Teil einer Gemeinschaft, die sich auf Werte wie soziale Gerechtigkeit, friedliche Konfliktlösung und persönliche Weiterentwicklung gründet. Der kleine Dschihad gestattet den bewaffneten Kampf im Verteidigungsfall, wenn es keinen anderen Ausweg gibt. (Vgl. Koran 22:39-40).
- Krieg wird im Koran nie verherrlicht, sondern immer als letzter Ausweg gesehen. Er darf nur von einer legitimierte Stelle ausgerufen werden. Kriegsführung unterliegt Regeln zum Schutz der Zivilbevölkerung (Koran 2:190) und fordert Mäßigung (Koran 16:126,127). Krieg soll gestoppt werden, wenn der Feind den Kampf einstellt (Koran 2:193).
- Niemand darf wegen seines Glaubens angegriffen werden. Gott ermöglicht dem Menschen in seiner Willensfreiheit (Koran 6:164) sich für oder gegen ihn zu entscheiden (Koran 10:99, 2:256)
- So klar der Dschihadbegriff theologisch definiert ist, konnte dies Missbrauch und Instrumentalisierung für Eigeninteressen nicht immer verhindern.
- **Scharia** heißt wörtlich „Weg zur Quelle“. Dieser Weg drückt bereits Dynamik aus.
- Immer wieder aufs Neue sind die Quellen des Islams, vor allem der Koran und die Sunna (vorbildliche Lebensweise des Propheten Muhammad) zu befragen, um Antworten auf sich stellende Fragen nach der Glaubenspraxis zu gewinnen. Je nach den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (Zeit, Ort, Personen) ändern sich die Umstände und können auch neue Antworten erforderlich machen.
 - Daher gibt es in keiner Buchhandlung der Welt „die Scharia“ zu kaufen. Darüber sind Bibliotheken verfasst worden. Die Auslegung der Quellen kann auch nie abgeschlossen sein.
 - Scharia ist kein starres Gesetzesbuch, sondern viel mehr eine Methode und ein Anspruch. Darin steckt der Wunsch ein gottgefälliges Leben zu führen.

Welche Tipps gibt es für das Gespräch mit von Radikalisierung bedrohten Jugendlichen?

- **Vertrauensbasis schaffen:** Jugendliche dürfen nicht das Gefühl bekommen, sie würden vorverurteilt.
- **Aktiv zuhören:** Jugendliche sollen sich ernstgenommen wissen. Ehrliches Interesse an dem, was sie zu sagen haben, signalisiert zum einen Offenheit, gibt aber auch Anhaltspunkte, die individuelle Situation zu verstehen und daran später anknüpfen zu können.
- **Ruhe und Gelassenheit:** Auch wenn vielleicht manche Äußerungen schwer zu ertragen sind, ist es wichtig, sich hier nicht provozieren zu lassen.
- **Sackgassen vermeiden:** Sobald Jugendliche merken, dass die einzige Intention das Gespräch mit ihnen zu führen darin liegt, sie „zurückzupolen“, werden sie sich zurückziehen. Ein Streitgespräch liefert ideologisch aufmunitionierten Jugendlichen erst recht Gelegenheit eingelernte Phrasen zu wiederholen und muss daher vermieden werden.
- **Bei Gruppengesprächen Provokationen Grenzen setzen:** Im Gruppen-Setting ist es wichtig, die Gruppe zu schützen. Wenn eine Person dort zu provozieren versucht, darf ihm hier keine uneingeschränkte Bühne geboten werden. Es geht darum Raum für offene Gespräche zu haben, in denen sich das zugrunde liegende Bedürfnis des/der Betroffenen herausfinden lässt. Eine individuelle Bearbeitung dieser Bedürfnisse sollte dann eher im Einzelgespräch stattfinden.
- **Eigene Einsicht der Gesprächspartner fördern:** Ziel muss sein, eine eigene Erkenntnis zu fördern. Dabei hilft es, mit ehrlicher Empathie Fragen zu stellen: „Wo siehst du dich selbst in fünf Jahren?“

Welche Fragen können zur Überprüfung des angeblichen „islamischen Anspruchs“ der Extremisten dienen?

- **Wie steht es mit der Taqwa (Gottesfurcht, bzw. Gottesbewusstsein)?:** Wer selbstherrlich im Namen Gottes die schrecklichsten Gewaltverbrechen verübt, dem fehlt es in seiner Maßlosigkeit an jeglicher Taqwa, also Gottesbewusstsein. (Vgl. Koran 4:1) Gleichzeitig wird das zentrale Gebot des Islams, Gott nichts bei zu gesellen missachtet. (Koran 4:116)
- **Wird der Wert des Lebens geachtet? :** „Wer ein Leben rettet, so ist es, als hätte er die ganze Menschheit gerettet“ (Koran 5:32). Im gleichen Vers heißt es vorher umgekehrt, dass wer einen Menschen töte, es sei, als hätte er die ganze Welt getötet.
- **Wie ist der Umgang mit Vielfalt? :** Grausames Vorgehen gegen religiöse Minderheiten widerspricht zentralen Aussagen des Korans in Bezug auf Religionsfreiheit (vgl. Koran 16:93, 10:99). „O ihr Menschen! Wir erschufen euch aus einem Mann und einer Frau und machten euch zu Völkern und Stämmen, damit ihr einander kennenlernt. Doch der vor Allah am meisten Geehrte von euch ist der Gottesfürchtigste unter euch. Allah ist fürwahr wissend, kundig.“ (49:13) Vielfalt ist also gottgewollt. Auch die innermuslimische Vielfalt wird von ihnen bekämpft.
- **Wird der Begriff „Kalif“ zur Konstruktion des alleinigen Machtanspruchs missbraucht? :** Niemand kann sich selbst in Missachtung des Willens der Gemeinschaft zum Führer erklären. Im Islam ist auch keine bestimmte Regierungsform vorgegeben. Gegenseitige Beratung wird aber so stark betont (42:38), dass demokratische Meinungsbildung darin ihre Empfehlung findet.

- **Wie ist der Umgang mit dem Wahrheitsanspruch?** : Eines der Attribute Gottes ist „Al Haqq“, also die Wahrheit, und kommt an neun Stellen im Koran vor (z.B. 18:29). Wer so tut, als verkörpere sein Weg die alleinige Wahrheit, ist vom Weg Gottes abgekommen. Das ist Gotteslästerung, vor allem im Zusammenhang mit der unzulässigen Legitimierung von Verbrechen.
- **Ist das Verhalten von Barmherzigkeit getragen?** : „Wer gegenüber den Menschen keine Barmherzigkeit zeigt, dem ist Gott nicht barmherzig“ (Ausspruch des Propheten Muhammad, Friede sei mit ihm). Unmenschliche Grausamkeit widerspricht allen Werten des Islams.
- **Wie geht es Frauen?** : Der Prophet Muhammad trat entschieden für Frauenrechte ein. Mann und Frau tragen laut Koran gegenseitige Verantwortung (9:71). Sie sind Partnerwesen (4:1), deren Werke gleichermaßen Bedeutung haben (3:195). Frauen in ein starres Rollenkorsett zwingen zu wollen, entspricht daher nicht dem Islam. Es ist unzulässig, unter dem Deckmantel angeblichen „Schutzes“ die Persönlichkeitsrechte von Frauen einzuschränken und sie unter männliche Bevormundung zu stellen.

Wo liegen gesamtgesellschaftliche Aufgaben?

- **Inklusion:** Ausgrenzungserfahrungen bilden einen Anknüpfungspunkt der Extremisten. Diese suggerieren, dass ein „Wir-Gefühl“ nur bei ihnen zu finden sei. Daher muss viel stärker in Richtung sozialer Zusammenhalt und Perspektiven für Jugendliche gearbeitet werden. Diskriminierung muss abgebaut werden, gerade weil momentan im Zuge der Ereignisse Islamfeindlichkeit steigt.
- **Best practice sichtbar machen:** Viel wurde im Bereich der Integration in den letzten Jahren erreicht. Längst geht es um Partizipation und sozialen Zusammenhalt. Auf diesen Beispielen gilt es aufzubauen.
- **Die Propaganda der Extremisten nicht mitschreiben:** Vor allem Boulevardmedien berichten in einer Ausführlichkeit über die Aktivitäten einzelner so genannter Dschihadisten, dass sie diesen eine Werbefläche zur Verfügung stellen. Ebenso werden die Umdeutungen der Extremisten etwa zum Dschihadbegriff in einer Weise übernommen, dass der/die Durchschnittsbürger/in annehmen muss, dies sei in „dem Islam“ so angelegt.
- **Zusammenarbeit:** Kräfte müssen gebündelt werden und vernetzte Arbeit ist gefragt. Dies steigert nicht nur die Effizienz der Maßnahmen, sondern setzt das wichtige Zeichen: Gemeinsam gegen Terrorismus und Extremismus!

Welche Hinweise könnten Gefährdeten die Augen öffnen?

- **Keine „Helden-“, sondern eine Verbrecherkarriere wartet:** Die Beteiligung an einer terroristischen Vereinigung löst komplexe politische Probleme nicht. Tausende Menschen – religiöse Minderheiten wie auch Muslime – leiden unter IS.
- **Äußerste Brutalität auch gegen „eigene“ Leute:** Inzwischen ist bekannt, dass jede Gehorsamsverweigerung gegen Befehlshaber der Extremisten in Syrien oder dem Irak als Verrat behandelt wird und manchmal unverzüglich mit dem Tod bestraft wird.
- **Verlust der Menschlichkeit:** Wer zum Opfer der radikalen Rattenfänger wird, kann leicht als Täter enden: als Mörder, Vergewaltiger und Räuber. Wie lassen sich diese Verbrechen je mit dem eigenen Gewissen vereinbaren, wenn dieses einmal wieder erwacht?
- **Zerstörung der eigenen Zukunft:** Radikalisierung kann strafrechtliche Folgen haben. Wer sich entschieden hat, den Weg der Gewalt zu gehen und schuldig geworden ist, für den ist das Zurück in einen geregelten Alltag in Österreich fast unmöglich.
- **Kein Ticket ins Paradies:** Aus islamischer Sicht sind Verbrechen nicht zu rechtfertigen. Wer sich einbildet, auf diesem Weg auch noch eine hohe Stellung im Jenseits zu erreichen, sitzt einem folgenschweren Trugschluss auf. Jeder angebliche Führer, der für diese oder jene Tat das Paradies verspricht, begeht eine anmaßende Gotteslästerung.
- **Krieg ist kein Actionfilm:** Was auf manche so cool wie ein real gewordenes Computerspiel wirkt, ist beinharte Realität. Wer da hineingerät, spielt nicht nur mit dem eigenen Leben und dem anderer, sondern mit dem Seelenheil. Denn für Gewalttaten muss sich jeder spätestens im Jenseits verantworten.
- **Sexuelle Ausbeutung:** Für Mädchen winkt nicht die Rückkehr in die irgendwie verklärte Frühzeit der Muslime, sondern die grausame Realität sexueller Ausbeutung. Sie werden mit Dschihadisten verheiratet und bei deren Tod an den nächsten weitergegeben. Ihnen muss klar sein, dass ihre Männer Menschen grausam getötet haben, wenn sie sich zu ihnen ins Bett legen und Frauen des „Feindes“ wie religiöser und ethnischer Minderheiten als „Beute“ sehen, die sie vergewaltigen können.

Wie können ReligionslehrerInnen und muslimische Vereine gegensteuern?

- **Unterstützung bei der „Diagnosestellung“:** ReligionslehrerInnen können besonders dann, wenn sie in den Lehrkörper gut integriert sind, bei der Einordnung gewisser Phänomene unterstützend wirken. Geht es darum Auffälligkeiten zu beurteilen, sind sie besonders geeignet, eine vorsichtige erste Einschätzung der Lage vorzunehmen.
- **Religiöses Wissen als Immunisierung gegen extremistisches Gedankengut:** In der Analyse der manipulativen Methoden und bei den islamischen Argumenten, warum Extremisten einen völligen Irrweg gehen, liegt der Schlüssel, wo in der Aufklärungs- und Präventionsarbeit zuerst angesetzt werden muss. Darin liegt ein Arbeitsauftrag Punkt für Punkt (siehe die unmittelbar vorausgegangenen Fragen) durch Aufklärung und Information die Deutungshoheit über die islamische Lehre zu behaupten und extremistisches Gedankengut zurückzuweisen.
- **Kompetenzorientiertes Unterrichten unterstützt Mündigkeit:** Ein Unterrichtsstil, in dem es nicht allein darauf ankommt, Wissen reproduzierbar zu machen, sondern vielmehr darauf aufbauend zu eigenen Lösungen zu kommen, verhilft jungen Menschen zu mehr Mündigkeit.
- **Kritisches Beleuchten von Verschwörungstheorien:** Simplifizierte Begründungen für komplexe Probleme und pauschale Schuldzuweisungen an Personen oder Gruppen liefern Feindbilder, die dem friedlichen Zusammenleben schaden können und verstellen den Blick auf realistische Lösungen.
- **Spirituelle Seite der Religion erfahrbar machen:** Hinter religiösen Ritualen muss deren spiritueller Kern hervortreten. Dieser stärkt das Individuum in der Wahrnehmung eigener Potentiale und vermittelt eine Haltung der Liebe zur Welt als Gottes Schöpfung, die es zu bewahren gilt. Extremisten dagegen verlieren ihre „Seele“, weil sie genau diese Seite in sich abtöten.
- **Abgrenzung:** Vor allem Gruppierungen, die selbst einen sehr orthodoxen Lebensstil bevorzugen, sind besonders herausgefordert sich von den Extremisten ideologisch deutlich abzugrenzen.

- **Dekonstruktion von „Sehnsuchtsbildern“ der Vergangenheit:** Die Extremisten arbeiten auf einer emotionalen Ebene, indem sie an Sehnsuchtsbildern einer verklärten Frühzeit des Islams ansetzen. Diese islamische Frühzeit historisch genauer auch in der muslimischen Bildungsarbeit zu präsentieren, hilft falsche Vorstellungen etwa über das „Kalifat“ zu dekonstruieren.
- **Friedensauftrag des Islams leben:** In ihrer inneren Vielfalt sind sich Muslime einig über den Friedensauftrag ihrer Religion. Diesen können sie am besten durch persönliche Anstrengung, einen Dschihad im besten Sinne, im eigenen Umfeld umzusetzen suchen. Dazu gehört es auch generell friedliche Konfliktlösungsmodelle zu praktizieren. Gewaltfreiheit fängt in der Familie und in der Erziehung, also auch in der Moschee, an.
- **Perspektiven für eigenen Einsatz für eine gerechtere Welt bieten:** Jugendliche müssen in ihren Bedürfnissen ernstgenommen werden. Der Wunsch nach Gerechtigkeit für unterdrückte Menschen in Krisenregionen kann in Optionen zur Beteiligung an humanitären Programmen, Spendenbereitschaft und ähnliche zivilgesellschaftliche und politische Aktivitäten positiv kanalisiert werden.
- **Selbstreflexion:** Wie bereits festgehalten können in abgeschwächter Form sektenähnliche Phänomene auch in „normalen“ sozialen Dynamiken auftreten. Besonders selbstkritisch sind die Punkte „Autoritätsgläubigkeit“ und „Auserwähltheit“ zu betrachten. Eigene Komplexe aufgrund von Ausgrenzung mit der Botschaft von der Kanzel: „Als Muslime sind wir die besseren Menschen“ kompensieren zu wollen, vertieft die Komplexe noch und verhindert sozialen Zusammenhalt in einer pluralistischen Gesellschaft. Vielmehr müssen Muslime ihre gesamtgesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen und sich positiv einbringen. Hier gilt es auch mit theologischen Argumenten zu motivieren. Ebenso müssen religiöse Autoritäten sich davor hüten, eine absolute Bindung bis Abhängigkeit der Gläubigen an sie anzustreben, sondern Mündigkeit als Wert vermitteln.
- **Rolle der Moscheen stärken:** Moscheen leisten wichtige religiöse Bildungsarbeit. Damit können sie auch eine Anlaufstelle für Beratung und Aufklärung sein. Imame könnten hier noch stärker mit anderen Akteuren in diesem Bereich vernetzt sein.

Literaturhinweise

Asad, Muhammad (2009)

Die Botschaft des Koran. Übersetzung und Kommentar. Düsseldorf: Patmos.

Baudler, Georg (2005)

Gewalt in den Weltreligionen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Ceylan, Rauf; Kiefer, Michael (2013)

Salafismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Dantschke, Claudia (2014)

„Da habe ich etwas gesehen, was mir einen Sinn gibt.“- Was macht Salafismus attraktiv und wie kann man diesen entgegenwirken? In: Behnam T. Said und Fouad Hazim (Hg.): Salafismus. Auf der Suche nach dem wahren Islam. 1. Aufl., neue Ausg. Freiburg, Basel, Wien: Verlag Herder, S. 474–502.

Europäische Imamekonferenzen

Schlussfolgerungen der Konferenzen in Graz 2003, Wien 2006 und 2010: <http://www.derislam.at/?c=content&cssid=Imamekonferenzen%20&navid=440&par=40>

Heine, Susanne (Hrsg.), Ömer Özsoy (Hrsg.), Christoph Schwöbel (Hrsg.), Abdullah Takim (Hrsg.) (2014)

Christen und Muslime im Gespräch. Eine Verständigung über Kernthemen der Theologie. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus

Kraetzer, Ulrich (2014)

Salafisten: Bedrohung für Deutschland? München: Gütersloher Verlagshaus.

Lohlker, Rüdiger (2009)

Dschihadismus: Materialien. Stuttgart: UTB

OSZE Büro für Demokratische Institutionen und Menschenrechte (2012)

Pädagogischer Leitfaden zur Bekämpfung von Diskriminierung und Intoleranz gegenüber Muslimen. Online verfügbar unter: <http://www.osce.org/de/odihr/91299?download=true>

Said, Behnam T.; Hazim, Fouad (Hg.) (2014)

Salafismus. Auf der Suche nach dem wahren Islam. 1. Aufl., neue Ausg. Freiburg, Basel, Wien: Verlag Herder.

Sofsky, Wolfgang (2011)

Die Gefahr der Prävention. In: Schweizer Monat (984), S. 48–51. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.5169/seals-168729>.

Wiktorowicz, Quintan (2006)

Anatomy of the Salafi Movement. In: Studies in Conflict & Terrorism 29 (3), S. 207–239. DOI: 10.1080/10576100500497004.



© 2015